



Kreis Esslingen

# „Ich bin kein trojanisches Pferd“

**Moderation** Verfahrene Situationen sind Winfried Schwatlo täglich Brot. Der Konfliktmanager versucht, zwischen Gegnern und Befürwortern des geplanten Gewerbegebiets Großer Forst in Nürtingen zu vermitteln. Der Ausgang der Bürgerbeteiligung ist für ihn nicht ausgemacht.

**D**urch eine neue Sachlichkeit will Winfried Schwatlo das Gift aus dem Streit über den Großen Forst nehmen. Der Gewerbeverband Wirtschaftsraum Nürtingen (GZV) hat ihn am Donnerstag damit beauftragt, den schon lange schwellenden Konflikt zu befrieden.

*Herr Schwatlo, Sie moderieren die Bürgerbeteiligung zum Großen Forst. Schlottern Ihnen da nicht jetzt schon die Knie?*

Wenn mir die Knie schlottern würden, dann wäre ich bestimmt der Falsche. Sie könnten mir auch nur schlottern, wenn ich einen klaren Auftrag hätte, etwas zu verhindern oder durchzusetzen, was ich aber nicht habe. Und da ich in diesen Konflikt nicht involviert bin, kann ich von meiner neutralen oder wie ich es lieber formuliere: „allparteilichen“ Warte aus relativ entspannt hoffentlich dazu beitragen, diesen Konflikt zu deeskalieren.

*Die einen wollen den Großen Forst unbedingt in ein Gewerbegebiet umwandeln, die anderen wollen ihn unbedingt als landwirtschaftliche Fläche erhalten. Wo ist da die Kompromisslinie?*

Wenn es eine einfache Kompromisslinie gäbe, wäre dieser Konflikt nicht an der Stelle, wo er heute liegt. Hier treffen tatsächlich ganz unterschiedliche Interessen und Sichtweisen aufeinander. Das Ganze wird delikat, weil manche von diesen Positionen selbst als Kompromiss kaum unter einen Hut zu bringen sind. Ich bin der Überzeugung, dass es wertvolle Argumente dafür gibt, nicht jede Fläche in Deutschland mit Gewerbegebieten zuzubauen. Genauso wenig ist die Verhinderung eines jeden Gewerbegebietes weder wirtschaftlich noch ökologisch vernünftig. Wie das hier im konkreten Fall aussieht, das möchte ich offen diskutieren und nicht manipulativ von irgendeiner Seite vorprägen lassen.

**„Menschen treffen gemeinsam bessere Entscheidungen.“**

Winfried Schwatlo  
Credo

*Die Gegner eines Gewerbegebiets fordern, die Uhren wieder auf null zu stellen. Doch ist die Fortsetzung des Bebauungsplanverfahrens bereits beschlossen. Ist das nicht eine schwere Hypothek für die Moderation?*

Der Beschluss gefährdet die Bürgerbeteiligung nicht, eine kleine Hypothek ist er aus meiner Sicht aber schon. Andererseits können die Uhren nicht auf null gedreht werden, denn es gibt nun mal schon eine konkrete Historie. Damit ich diesen Job als Moderator annehme, habe ich zur Bedingung gemacht, dass in der Zeit, in der diese neue, wesentlich erweiterte Bürgerbeteiligung stattfindet, das Planverfahren nicht parallel weiter nach vorne getrieben wird, sondern stillsteht. Erst wenn in dieser glaubwürdigen Bürgerbeteiligung alle Argumente pro und kontra ausdiskutiert sind, wird entschieden, wie es weitergeht. Sollte die Planung während der Moderation konkret und Fakten schaffend fortgesetzt werden, würde ich aussteigen, denn dann wäre mein Job tatsächlich sinnlos und nicht glaubwürdig.

*Wie offen ist die Moderation? Ist es für Sie vorstellbar, dass am Ende des Verfahrens auch die Empfehlung stehen könnte, auf das Gewerbegebiet zu verzichten?*

Die Erwartungshaltung eines Gewerbeverbandes folgt seinen Statuten, hier also der Idee, das Gewerbegebiet Großer Forst zu entwickeln. Die betroffenen Kommunen sind ja auch davon überzeugt, damit im Sinn der Mehrheit ihrer Bürger zu handeln. Sie wissen aber auch, dass es nicht sinnvoll ist, gegen den Willen mündiger Bürger zu handeln. Und diese Einsicht ist definitiv da, vielleicht ist sie auch durch die Historie dahin gewachsen.

*Für Sie keine einfache Situation.*

Im Vorfeld bin ich schon gefragt worden, ob ich denn dagegen oder dafür wäre. Ich bin nicht dagegen, und ich bin nicht dafür. Ich bin kein trojanisches Pferd.

*Wie bitte?*

Ich lasse mich nicht instrumentalisieren, um vielleicht über einen netten Dialog letztendlich zum Ziel einer der Parteien zu kommen. Für mich ist es so: Wenn tatsächlich eine ganz breite Mehrheit der Bürger dafür ist, dass man auf keinen Fall noch ein Gewerbegebiet bräuhete, dann steht die Politik vor der Aufgabe, darüber nachzudenken, ob sie gegen ihre Bürger ein solches Gewerbegebiet durchsetzen möchte. Und da bin ich gespannt, welcher Politiker sich das trauen würde. Ich will herausfinden helfen, ob die Mehrheit der Bürger das tatsächlich möchte. Das eben soll eine erweiterte Bürgerbeteiligung ja auch feststellen. Ich sehe das so: Menschen treffen gemeinsam bessere Entscheidungen als alleine.



Winfried Schwatlo lotet im Gespräch Interessen aus. Am Ende des Wegs muss zwischen Argumenten abgewogen werden. Foto: Martin Stollberg

*Gibt es Standards für eine Erfolg versprechende Moderation?*

Natürlich gibt es einen vollen Werkzeugkasten mit Instrumenten für eine Moderation. Allerdings arbeite ich nicht nach einem starren Konzept, sondern stelle mich flexibel auf die konkreten Vorkommnisse ein.

*Was ist im Werkzeugkasten alles drin?*

Sie lassen nicht locker, o. k. Dazu gehört etwa, dass man möglichst früh und nachhaltig mit den direkt betroffenen Anrainern einen offenen Dialog führen muss. Das ist quasi das erste Gebot. Dafür ist es weiterhin noch nicht zu spät. Das zweite wichtige Gebot ist: Beachte politische Gruppierungen und Parteien, die sensible Projekte für eigene Profilierungsbedürfnisse nicht nutzen, sondern regelrecht „benutzen“.

*Wie meinen Sie das?*

Es ist ein Phänomen unserer modernen Internetgesellschaft, mit ihren sozialen Netzwerken, dass aktive Meinungsbildner manchmal den Eindruck erwecken, dass eine Mehrheit hinter ihnen steht, die mit diesem Medium nicht so vertraut ist. Hier herauszufiltern, ob es sich um die geschickte Politik einer Minderheit handelt, ist auch eine Aufgabe meiner Moderation. Der dritte Punkt ist, dass die Öffentlichkeit schnell, kontinuierlich und transparent und nicht strategisch informiert gehört. Das heißt, die Informationen dürfen auch unbehagen sein. Nur wenn die Kommunikation offen und aufrichtig ist, sind wesentliche Inhalte auch zu vermitteln.

*In Nürtingen herrscht ein Klima des gegenseitigen Misstrauens. Wie sollen da plötzlich Ehrlichkeit und Offenheit einkehren?*

Jede Diskussion gehört versachlicht. Ich habe den Eindruck, in Nürtingen ist durch den Ansiedlungsversuch von Boss sehr viel zwischenmenschliches Porzellan zerbrochen worden. Meine große Hoffnung ist, dass es durch meinen Einsatz gelingt, die tatsächlichen Vor- und Nachteile einer solchen – inzwischen von Boss losgelösten – Entwicklung nochmals zu diskutieren und wieder objektiv abzuwägen. Persönliche Animositäten gehören in den Hintergrund gedrängt. Wichtig ist mir auch zu sagen, dass jeder Bürger das Recht auf seine eigene Meinung hat. Und wenn diese Meinung von der Meinung der Kom-

mune abweicht, so hat diese abweichende Meinung ein gleichwertiges Recht auf Beachtung. Und genauso hat eine Kommune, die sich um Expansionsflächen für erweiterungswillige ortsansässige Unternehmen sorgt, genauso ein Recht, diese Meinung zu vertreten. Was im Einzelfall das wichtigere, richtige Per-sal-do-Argument ist, will ich in diesem Prozess herauszufiltern helfen.

*In Aussicht gestellt sind Pressegespräche, Bürgerversammlungen und Bürgerblogs im Internet. Wie sieht der Fahrplan aus?*

Die verbleibenden Wochen des Jahres werde ich nutzen, mich in den Fall einzuarbeiten und die aus meiner Sicht vernünftige Form der Bürgerbeteiligung vorzubereiten. Ich stelle mir vor, dass ich bis etwa Mitte Januar eine konkrete Meinung entwickle, welche Vorgehensweise zielführend ist. Dazu gehören dann vermutlich Pressegespräche und vielleicht Bürgerversammlungen. Ob es Sinn macht, einen weiteren, neutralen Bürgerblog einzurichten, der nicht von der Kommune und von Interessengruppen gelenkt wird, sondern von mir als Moderator begleitet wird, kann ich noch nicht sagen. Ob vor Ort in einer „Turnhalle“ oder über die Presse und soziale Netzwerke: der Dialog ist notwendig, ehe weitere Entscheidungen getroffen werden.

*Werden alle Bürger aller Verbandsgemeinden einbezogen?*

Für mich sind alle Bürger in allen Verbandsgemeinden wichtig, niemand gehört ausgegrenzt. Für jede Beteiligung gibt es aber eine einzige Einschränkung: Ich erwarte, dass die Regeln einer achtsamen Kommunikation beachtet werden und jeder sich im Umgang fair verhält. Jeder, der offen und fair seine Meinung äußern möchte, ist angesprochen und gern gesehen, hier mitzuwirken. Vielleicht kann ich es mir auch vorstellen, zusätzlich mit Vertretern von Interessengruppen zu sprechen. Denn nicht alles kann man zu jedem Zeitpunkt vor theoretisch jedem Bürger besprechen. Geben Sie mir einfach die Zeit, die ich brauche, um hier das notwendige Feeling zu entwickeln.

*Wie lange wird die Mediation dauern?*

Sie sprechen von Mediation, ich spreche im Augenblick von einer Moderation. Der Unterschied ist, dass ich versuchen

werde, auf eine eher mich zurücknehmende Art und Weise die Argumente der Betroffenen und die Interessen dahinter auszuloten. Das soll aus meiner Sicht relativ kurzfristig erfolgen. Es ergibt keinen Sinn, das über Monate hinauszuziehen. Wenn es sich jedoch zeigen sollte, dass ein intensiver Dialog notwendig bleibt, dann ist eine längere Verfahrensdauer vertretbar, wenn anschließend in Frieden ein guter, mehrheitsverträglicher Wille umgesetzt wird. Schließlich wohnen Befürworter und Gegner weiter zusammen und treffen sich auch danach beim Sport und im Restaurant.

*Oberbürgermeister Otmar Heirich hat im Wahlkampf an der Entwicklung des Gewerbegebiets Großer Forst festgehalten. Einschränkung sagte er aber, falls die Mehrheit der Bevölkerung dies wolle. Wie aber lässt sich die Mehrheitsmeinung feststellen?*

Welches Instrument ich da vorschlagen werde, kann ich heute noch nicht sagen. Bestimmte Gruppierungen haben Interesse an einem Bürgerentscheid, andere wiederum wollen das nicht und schieben dort häufig auch formelle Argumente vor. Tatsächlich gäbe es da große formelle Hindernisse. Hier kann ich mir per heute auch viele Zwischenwege vorstellen, wie offene Diskussionen und Zusammenkünfte mit Interessengruppen, et cetera. Ich hatte auch schon einen Fall, bei dem die örtliche Zeitung bei Kernfragen eine Meinungsumfrage gemacht hat, und wenn dort 80 Prozent zu 20 Prozent herauskommt, ist das ein deutlicheres Votum als fifty-fifty. Andererseits werden solche Votings bisweilen durch manipulative Mehrfach-„Klicks“ auch missbraucht.

**„Persönliche Animositäten gehören in den Hintergrund.“**

Winfried Schwatlo zu den Spielregeln

*Steht am Ende eine Empfehlung oder eine Art Schlichterspruch?*

Ich habe keinen Schlichtungsauftrag, und meine persönliche Meinung hierzu ist weder gefragt noch wichtig. Also steht aus heutiger Sicht auch keine Empfehlung von mir an. Wenn sich im Laufe des Verfahrens jedoch herausstellt, dass es Bürger und Kommunen interessiert, welche Empfehlung ich aussprechen würde, dann kann ich mir vorstellen, am Ende auch zu schlichten. Das würde ich aber ohne einen konkreten Auftrag niemals angehen. Nochmals: das steht nicht an.

*Falls es dazu kommt: sollte solch ein Ergebnis dann für die Kommunalparlamente und den GZV auch bindend sein?*

Kein Schlichterspruch sollte zu hundert Prozent für die Gemeinden verbindlich sein. Eine Schlichtung ist kein Schiedsbericht. Der Schlichter gibt eher den Lösungskorridor vor, den dann im Feinschliff die Gemeinden, hier im konkreten Fall dann über den kommunalen Zweckverband, selbst vollenden müssen.

Die Fragen stellte Wolfgang Berger.

## Kontakt

**Redaktion Kreis Esslingen**  
Innere Brücke 2, 73728 Esslingen  
Postfach 10 09 30, 73709 Esslingen  
Telefon: 07 11/39 69 86-10  
Telefax: 07 11/39 69 86-77  
E-Mail: redaktion.esslingen@stz.zgs.de